

# Die Ruhr

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **23 (1915)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-546973>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gesehen; ich erinnere mich speziell an einen Russen, der seinen eigenen russischen Unteroffizier geschlagen habe und dafür mit fünf Tagen Arrest bestraft wurde. Er hatte aber seinen Strohsack und seine Decken mitnehmen können. Die Zelle war gut.

Dennoch gestehe ich, daß ich bei allem Verständnis für Disziplin und Ordnung doch diese Strafvollstreckung aufrichtig bedauert habe. Sie mutete mich doch etwas gar zu mittelalterlich an.

Sonst habe ich nirgends von den Gefangenen eine Klage über inhumane Behand-

lung gehört. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß nicht ein einziger von den vielen, mit denen ich gesprochen habe, darüber geklagt hätte, wenn dazu Grund vorhanden gewesen wäre. Und auch das möchte ich betonen, daß ich nirgends den Eindruck hätte gewinnen können, daß die Engländer strenger behandelt würden. Andererseits ist ja klar, daß unter so viel Gefangenen eben auch, wie man zu sagen pflegt, „gfreute“ und „ungfreute“ sich befinden, und daß in so großen Lagern, wie Deutschland sie hat, auf pünktlichste Ordnung und strenge Disziplin gesehen werden muß.

## Die Ruhr.

Von den Infektionskrankheiten, unter denen die im Kriege stehenden Armeen zu leiden haben, sei auch die Ruhr genannt, von der wir unsern Lesern heute ein kurzes Bild geben wollen.

Dysenterie ist der wissenschaftliche Name dieser Krankheit, im Volksmund heißt sie nicht selten „Der blutige Schaden“. Die Krankheit muß schon sehr lange bekannt sein, beschreibt doch schon Hippokrates ums Jahr 400 vor Christi Geburt unter diesem Namen eine Krankheit, welche sich durch Leibschmerzen, Kolik, Drang zum Stuhl und durch dünnflüssige, schleimige oder blutig-schleimige Entleerungen kennzeichnet.

Die Krankheit ist epidemisch, das heißt, sie ist nicht nur übertragbar, sondern sehr ansteckend und befällt infolgedessen eine sehr große Zahl von Menschen. Namentlich wütet sie da, wo große Menschenansammlungen sind, wie das ja im Kriege der Fall ist. Nicht umsonst wird sie von allen deutschen Schriftstellern als Kriegs- oder Lagerseuche bezeichnet. Die Geschichte kennt eine große Reihe von solchen Epidemien, welche in verschiedenen Zeiten nicht nur ihr Heimatland, Ost- und Westindien, sondern auch Europa

und Amerika heimgesucht haben. Vor etwa 20 Jahren hat die Ruhr einen großen Eroberungszug durch Europa gemacht, dem namentlich viel Kinder zum Opfer gefallen sind. In den letzten Jahren ist die Krankheit wohl etwas seltener geworden und ganz deutlich da am seltensten, wo für die Abortverhältnisse am besten gesorgt ist. Größere Herde existieren, wie es scheint, heutzutage außer in Indien noch in Japan.

Der Urheber der Ruhr ist ein mikroskopisch kleines Wesen, eine sogenannte Amöbe, die mittelst der Hände oder der Speisen in den Mund und so in den Darm gelangt, worin sie sich mit Erfolg ansiedelt.

Die anatomischen Veränderungen beschränken sich auf den Dickdarm, im Gegensatz zum Typhus, der besonders den Dünndarm befällt. Die Schleimhaut des Darmes ist in hohem Grade entzündet, stirbt sogar stellenweise ab, so daß nach Abstoßung der abgestorbenen Gewebsteile Blutungen entstehen, die manchmal beängstigende Dimensionen annehmen können.

Die Krankheit beginnt meist mit Kolik, dann setzen die dünnen, schleimigen Stühle ein, es gesellt sich ein oft unerträglicher

Stuhlbrand dazu, der besonders nach stattgehabter Entleerung auffallend stark ist. In schweren Fällen tritt der Tod durch Erschöpfung und Blutleere ein. Auch eine chronische Form ist bekannt, bei der sich unter fortwährender Abmagerung die Diarrhoe durch Monate hinziehen und so schließlich zum Ende führen kann.

Die Prognose ist oft eine zweifelhafte, weil viele Komplikationen und Nachkrankheiten auftreten können. Es gibt Epidemien, in denen nur 3% der Erkrankten sterben. In andern beträgt die Sterblichkeit bis 35%.

Glücklicherweise ist die Wissenschaft gegen diese Krankheit nicht machtlos, auch dann

nicht, wenn sie ausgebrochen ist und gerade im heutigen Weltkrieg hat die Behandlung mit innern Mitteln oder mit Einläufen sehr schöne Resultate gezeitigt, so daß wenigstens in den deutsch-österreichischen und französischen Heeren die Sterblichkeit an Ruhr eine geringe ist. Eine eigentümliche Beobachtung ist die, daß der Klimawechsel auf den Verlauf der Krankheit sehr günstig zu wirken scheint.

Das Hauptaugenmerk wird bei der Behandlung der Ruhr auf die Vorbeugungsmaßregeln gerichtet, unter denen die Sorge für unverdächtigtes Trinkwasser die Hauptrolle spielt.

---

## An Samaritervereine und Kursleiter.

Mit Ende März ist das bisherige Magazin des Roten Kreuzes im Lagerhaus Weyermannshaus in Bern ausgeräumt worden.

Vom 1. April 1915 an ist alles Instruktionsmaterial, Skelettkisten, Bettkisten, Verbandkisten, Tabellen und Bahren, direkt an **das Zentralsekretariat des schweizerischen Roten Kreuzes** nach Bern zu senden.

Das Zentralsekretariat des schweiz. Roten Kreuzes.

---

## Von unserer Feldpost.

Die schweizerische Feldpost beförderte im Monat April 1915 46,000 Säcke mit Feldpostsendungen. Der Verkehr umfaßte schätzungsweise für die Truppen 720,000 Pakete, 754,000 Briefe und Postkarten, 242,000 Zeitungen; von den Truppen 690,000 Pakete, 1,588,000 Briefe und Postkarten.

Die Gesamtzahl der Sendungen aller Art, die im April durch die Feldpost befördert worden sind, beziffert sich auf rund 4,030,000 Stück gegenüber 4,100,000 im März.

Der Gesamtverkehr seit der Mobilisation beläuft sich auf:

32,983,000 Briefe und Postkarten,  
20,314,000 Pakete,  
3,059,000 Zeitungen,  
526,000 Post- und Scheckanweisungen.

---